Inhaltsverzeichnis

1. Die Kita „Spatzennest“ stellt sich vor 2

2. Gesetzliche Grundlagen des Bildungsauftrages 3

3. Der pädagogische Ansatz 3

3.1. Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Erzieher/In 4

3.2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit 5

4. Planung der pädagogischen Arbeit 7

4.1. Beobachten und Dokumentieren 8

4.2. Lernen im Alltag 8

4.3. Spiel 8

4.4. Projekte 11

4.5. Räume 12

5. Besonderheiten bei der Begleitung von Kleinstkindern 12

6. Gestaltung von Übergängen 14

6.1. Eingewöhnung 14

6.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten 14

6.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule 15

7. Gesundheit und Ernährung 16

8. Sexualpädagogisches Konzept 17

8.1. Einleitung 17

8.2. Kindliche Sexualität 17

8.3. Unsere Ziele 18

8.4. Partizipation 19

8.5. Nähe und Distanz 19

8.6. Sexuelle Aktivitäten 19

8.7. Sexualerziehung – gemeinsam mit Eltern 20

8.8. Übergriffiges Verhalten 21

9. Umwelterziehung 21

10. Tagesablauf, Regeln, Rituale 22

11. Die Zusammenarbeit im Team 24

12. Die Zusammenarbeit mit Eltern 25

13. Kontakt zu anderen Institutionen 25

14. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 25

15. Quellenangaben 27

16. Anhang 28

1. Die Kita „Spatzennest“ stellt sich vor

Träger:

Arbeiter-Samariter-Bund

Küstenkinder gGmbH

Neue Dorfstraße 6

18196 Dummerstorf

Herr Wähner (Geschäftsführung)

Tel.:038208/8433100

Kitaleitung:

Herr Rico Mertins

Neubrandenburger Str. 40c

18196 Kessin

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

Tel. 038208/80488

Die Kindertagesstätte „Spatzennest“ Kessin befindet sich in Trägerschaft der „ASB Küstenkinder gGmbH“, der sich unter anderem an folgenden Grundaussagen orientiert:

Leitsatz: *Wir helfen hier und jetzt*

- Wir sind ein Wohlfahrtsverband – unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Wir bekennen uns zum freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat.
- Unsere vielfältigen Angebote orientieren sich am Hilfebedarf und den Bedürfnissen der Menschen ohne Ansehen ihrer politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit…

Kessin ist von der Stadt Rostock nur etwa zwei Kilometer entfernt, geprägt von vielen neu erbauten Häusern und mit Pkw und Bus gut erreichbar. Die Kinder, die unsere Kita besuchen, kommen sowohl aus Kessin als auch aus den benachbarten Orten der Gemeinde Dummerstorf.

Rege Kontakte werden zur nahegelegenen Feuerwehr, der evangelischen Kirchengemeinde St. Godehard und der Tagespflege „Witte“ gepflegt.

Im Gebäude der Kita befinden sich 2 Krippengruppen mit je 6 Kindern bis 3 Jahren und 3 altersgemischte Gruppen mit Kindern von 2 bis 6 Jahren. Den Kindern stehen Gruppenräume mit Funktionsbereichen, die Cafeteria und der große Eingangsbereich zur Verfügung. Das Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Klettern, Toben und Gärtnern.

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit:

1 Leiter

8 Erzieher/Innen

1 Servicekraft

1 Hausmeister

Unsere Öffnungszeiten:

Montag-Freitag von 6:00 Uhr – 17:00 Uhr

Schließzeiten:

Zwei Wochen in den Sommerferien

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Freitag nach Himmelfahrt

Ein Fortbildungstag des Teams

2. Gesetzliche Grundlagen des Bildungsauftrages

Folgende gesetzlichen Anforderungen bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit:

- SGB VIII (Stand 11.09.2012)
- KJHG (Kinder - und Jugendhilfegesetz, Stand 28.10.2015)
- KiföG, M.V (Kindertagesförderungsgesetz Mecklenburg – Vorpommern, Stand 01.04.2004)
- Bildungskonzeption für 0 bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg – Vorpommern (Stand November 2020)

3. Der pädagogischer Ansatz

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Ziele und Inhalte des Situationsansatzes.

„Der Situationsansatz ist eine Einladung, sich mit Kindern auf das Leben einzulassen.“

Jürgen Zimmer

Die pädagogischen Ziele sind:

- Autonomie (Eigenverantwortung)
- Solidarität (Gemeinschaftsfähigkeit)
- Kompetenz (Handlungsfähigkeit)

Diese Ziele orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen-Kompetenz. Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zurecht zu kommen.

3.1. Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Erzieher/In

Kinder haben Rechte (nach der UN-Kinderrechtskonvention, Stand vom 20.11.1989)

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderungen

Mit dem Wissen um diese Rechte begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung. Wir erkennen sie als Akteure ihrer Entwicklung an. Jedes Kind hat einen eigenen Weg, seine Lebenswelt wahrzunehmen, zu interpretieren und zu gestalten.

„*Das Kind ist Mensch im vollen Sinne, es muss nicht erst Mensch werden.“*

Janus Korczak

Durch dieses Bild vom Kind ergibt sich für uns als Erzieher/In folgende Rolle:

Wir sind

- „Türöffnerin“ für Bildungssituationen
- Kommunikationspartnerin
- Begleiterin
- Beobachterin
- Impulsgeberin
- Lehrende und Lernende zugleich

3.2. Grundsätze und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Der Situationsansatz basiert auf folgenden fünf theoretischen Dimensionen:

Lebensweltorientierung

Ausgangspunkt und Inhalt unserer pädagogischen Arbeit sind die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien, die wir gemeinsam mit ihnen erkunden. Wir nehmen individuelle Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsverläufe der Kinder wahr und stimmen darauf unsere pädagogischen Ziele und unser Handeln ab.

Bildung

Unser Leben unterliegt einem ständigen Wandel und erfordert deshalb häufiges Umdenken. Das Lernen hört im Erwachsenenalter nicht auf, vielmehr handelt es sich dabei um einen lebenslangen Prozess. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind somit immer Lehrende und Lernende zugleich.

Ziel ist die schon erwähnte Kompetenzentwicklung unter Berücksichtigung der Anforderungen der Bildungskonzeption für 0 bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern mit den dazugehörigen Bildungsbereichen

- *Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation*
- *Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen*
- *Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen*
- *Medien und digitale Bildung*
- *Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention*
- *Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung*
- *Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten*

Partizipation

„Kinder lernen am besten, wenn sie beteiligt sind“

Die Kindertagesstätte versteht sich als einen Lernort demokratischen Handelns. Kinder verfügen über Möglichkeiten, einen aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen, und somit soziale Akteure zu sein. Im Alltag werden Bedingungen geschaffen, unter denen gemeinsames Leben gestaltet wird. Insbesondere in Bezug auf die Festlegung von Werten und Regeln in der Kindertageseinrichtung gilt das Prinzip:

„NICHTS FÜR UNS OHNE UNS“

Konkret bedeutet das, dass die Kinder z.B.

- über Projektthemen abstimmen
- den Tagesablauf mitgestalten und verändern können („Wollen wir heute schon vor der Obstpause nach draußen gehen?“, „Welches Kind hat eine Spielidee für den Morgenkreis?“)
- Verantwortung für kleine hauswirtschaftliche Arbeiten wie Tischdecken, Aufräumen oder Blumengießen übernehmen
- alte Regeln für unser Haus auf ihre Gültigkeit überprüfen und ggfs. neue Regeln festlegen
- Reflektieren üben, wenn z.B. die Frage von den Erzieherinnen gestellt wird: „Was hat euch an unserem letzten gemeinsamen Fest gut gefallen und was sollten wir beim nächsten Mal anders machen?“

Gleichheit und Differenz

Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist besonders.

Bei der Dimension „Gleichheit und Differenz“ geht es um die Spannungen, die aus der Unterschiedlichkeit von Menschen und sozialen Situationen, bei gleichzeitigem Recht auf faire und gleichberechtigte Behandlung, hervorgehen.

Unter Differenzen verstehen wir z.B.

- die Unterschiedlichkeit der Geschlechter
- die Unterschiedlichkeit hinsichtlich des Alters
- die Unterschiedlichkeit der ökonomischen und sozialen Lage
- die Unterschiedlichkeit der Kulturen

Für uns gilt das Ziel, *mit* diesen Unterschieden zu arbeiten. Einerseits wollen wir die vorteilhaften Aspekte der Diversität von Kindern und ihren Familien nutzen. Andererseits wirken wir problematischen Folgen wie Diskriminierung und Chancenungleichheit, entgegen.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Kinder haben ein Recht auf Meinungsäußerung und Gehör. Das bedeutet für uns, dass Konflikte und Beschwerden der Kinder ernst genommen werden. Damit ist gemeint, dass die Meinungen und Gefühle jedes Einzelnen zählen.
Je nach Alter und Entwicklung, bieten wir ihnen Hilfe bei der Lösungsfindung an und zeigen Handlungsperspektiven auf. *Lösungsvorschläge der Kinder haben immer Vorrang.* Wir unterstützen die Jungen und Mädchen sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich mit ihrem Anliegen einem Erzieher ihrer Wahl anzuvertrauen. Auch die Morgenkreise in den einzelnen Gruppen werden dafür genutzt. Sind angebotene Lösungsvorschläge für sie unzureichend oder ist der Konflikt nicht geklärt, haben die Kinder die Möglichkeit sich auch bei der Leitung Hilfe zu holen. Dies erfolgt nach Absprache eines Termins oder während der Mittagszeit von 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr im Büro, allein oder gemeinsam mit einem Freund.
Es ist uns wichtig, nach individuell vereinbarter Zeit, Rücksprache mit den Kindern zu halten.

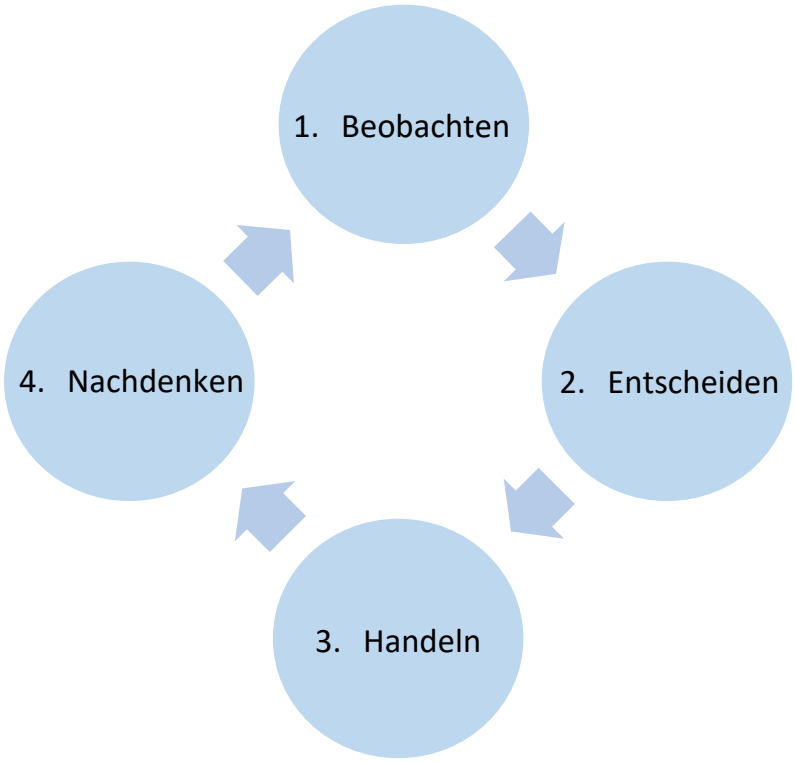
Einheit von Inhalt und Form

Situationsorientierte Pädagogik trägt dazu bei, die Qualität der täglichen Arbeit langfristig zu sichern. Auf veränderte Lebenswelten der Kinder zu reagieren, heißt Bedingungen in der Kindertagesstätte stetig zu überprüfen und wenn nötig zu verändern. Die Kindertageseinrichtung ist eine ständig lernende Organisation.

4. Planung der pädagogischen Arbeit

Um auf individuelle Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, ist eine flexible Planung von pädagogischen Prozessen nötig. Nicht nur gezielte Bildungsangebote für Kinder, sondern auch die Auswahl des Spielmaterials, Raumgestaltung, Tagesablauf u.v.m. wird von den Erzieherinnen geplant und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Im Situationsansatz kommen dafür vier Planungsschritte zum Einsatz, die aufeinander aufbauen und stets die Möglichkeit bieten, offen für Veränderungen zu bleiben:



4.1. Beobachten und Dokumentieren

Durchgängige Aufgabe von Erzieher/Innen ist das Beobachten und Dokumentieren der Entwicklung von Kindern. Gemeinsam mit den Eltern finden wir heraus, was Kinder können und wollen. In jährlichen Entwicklungsgesprächen halten wir Entwicklungsfortschritte fest und verständigen uns über gemeinsame Zielsetzungen für das einzelne Kind. Gesprächsgrundlage dafür sind die Portfolios der Kinder mit Bildungs- und Lerngeschichten, sowie Entwicklungsdokumentationen nach Beller und Beller (weitere Informationen dazu finden Sie in *Simone Beller,* „Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0 - 9“, Berlin, 2016).

Unser Anliegen ist es, die Arbeit mit den Kindern transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Deshalb bieten wir den Eltern verschiedene Informationsmöglichkeiten an. Im Eingangsbereich und neben den Gruppenräumen befinden sich Tafeln, auf denen wir aktuelle Situationen, Themen oder Projekte dokumentieren. Den Verlauf von gruppenübergreifenden Projekten stellen wir zusätzlich in einer Projektmappe dar.

In der regemäßig aktuell gehaltenen Internetseite wird stets über wichtige Termine, Aktivitäten und Projekte informiert.

4.2. Lernen im Alltag

Alltägliche Situationen in der Kindertagesstätte sind voller Lernanregungen für die Mädchen und Jungen. Die für ihr Handeln notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten eignen sie sich z.B. beim Zubereiten von Mahlzeiten, in verschiedenen Spielen und bei der Vorbereitung von Festen und anderen Aktivitäten an. Unser Tagesablauf bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, zu begreifen und im gemeinsamen Handeln voneinander zu lernen. Sie bestimmen und gestalten den Alltag aktiv und ideenreich mit.

4.3. Spiel

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst, mit anderen Kindern und ihrer Umwelt auseinander. Sie konstruieren und rekonstruieren ihre Lebenswirklichkeit. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Alles, was Kinder sehen, hören und in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Auf diese Weise lernen sie mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste.

Was können Kinder im Spiel lernen?



Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen



Neugier und Experimentierfreude





Humor, Kreativität, Fantasie





Physikalische Grundgesetze, Planen, Organisieren, Improvisieren





Kommunizieren, Entscheidungen treffen, sich durchsetzen



Kooperieren, Abgeben, Teilen, um Hilfe bitten und Hilfe annehmen





Regeln verstehen und einhalten, variieren und neu erfinden



…….. und vieles mehr ……..

4.4. Projekte

Ein Projekt ist eine gute Möglichkeit für Kinder, sich über einen begrenzten Zeitraum intensiv mit einem Thema zu beschäftigen. Projekte entstehen aus konkreten Anlässen, die für die Kinder bedeutsam sind. Es kann sich aber auch um Themen handeln, die für das Hineinwachsen von Kindern in die Gesellschaft, für die Erweiterung ihrer Weltsicht von Bedeutung sind.

Beispiele für Projekthemen, mit denen sich die Kinder unserer Gruppen in der Vergangenheit beschäftigt haben:

„Freundschaften“

„Advent, Advent“

„Ist Rosa eine Mädchenfarbe?“

„Wasser“

„Sterne“

„Tiere im Wasser, an Land, unter der Erde und in der Luft“

Gemeinsam mit den Erziehern/Innen planen die Kinder den Verlauf und die Aktivitäten zu ausgewählten Themen. Während und nach Beendigung des Projektes werten die Erzieher/Innen die Erfahrungen und Ergebnisse gemeinsam mit allen Beteiligten aus.

4.5. Räume

In der Kindertagesstätte spiegeln Räume eine gesellschaftliche und kulturelle Realität wider. In unserer Kita gestalten wir die Räume so, dass sie die Eigenaktivität der Kinder fördern, zur Kommunikation anregen, Orientierung bieten, soziales Zusammenleben fördern, Körpererfahrungen ermöglichen und ästhetisches Empfinden wachsen lassen. Die Kinder werden in die Gestaltung einbezogen, deshalb gilt: Räume sind nie „fertig “, sondern immer wandelbar. Gemeinsam mit den Kindern wird je nach Interessen und Bedürfnissen unterschiedliches Material ausgewählt und gegebenenfalls ausgetauscht. Folgende Räume stehen den Kindern in unserer Kindertagesstätte zur Verfügung:

Im Kindergarten:

- 3 Gruppenräume mit verschiedenen Spielbereichen (Maltisch, Leseecke, Bauteppich, Bereiche für Rollen- und Gesellschaftsspiele)
- Cafeteria für gemeinsame Mahlzeiten und andere Aktivitäten
- Eingangsbereich für unterschiedliche Angebote (Bewegung, gemeinsame Morgenkreise, Feste, Aufführungen, usw.)
- Waschraum

In der Krippe

- 2 Gruppenräume mit verschiedenen Spielmaterial und Sitzmöglichkeiten für gemeinsame Mahlzeiten
- Schlaf- und Bewegungsraum
- Waschraum
- Flur zum Spielen und Bewegen

Das Außengelände wird von allen Kindern gemeinsam genutzt.

5. Besonderheiten bei der Begleitung von Kleinstkindern

Kleinkinder erobern ihre Welt Schritt für Schritt, vor allem in Bewegung. Sie lernen durch sinnliche Wahrnehmung, gezieltes Beobachten, Nachahmen, Ausprobieren und Wiederholen. Grundlage dafür ist eine sichere und emotionale Bindung zu ihren Bezugspersonen, die wir durch kleine Gruppen von max. 6 Kindern pro Erzieher/In gewährleisten. Durch ein entwicklungsangemessenes Raum- und Materialangebot unterstützen wir insbesondere die selbstständige Bewegungs- und Sprachentwicklung.

Alle Räume im Krippenbereich sind für die Kinder frei zugänglich. Sie können selbst entscheiden, mit wem und womit sie spielen, wobei Alltagssituationen und -materialien eine große Rolle spielen.

Inhaltlich orientieren wir uns an der Bildungskonzeption 0 bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg- Vorpommern, vor allem am Schwerpunkt „Förderung von Kindern unter drei Jahren“.

Spiel bildet

Spiel ist eine der elementarsten Betätigungs- und Ausdrucksformen bei Kleinkindern. Über das Spiel begreifen die Kinder mit allen Sinnen sich selbst, ihre Umgebung, Geschehnisse und Situationen. Dabei unterstützen wir sie durch altersentsprechendes Spielmaterial und Alltagsgegenstände, sowie Räume, die eine anregende Spiel- und Lernatmosphäre vermitteln.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel, geben ihnen neue Spielimpulse und sind Spielpartner. Außerdem unterstützen wir die Kinder bei der Entstehung von Spielpartnerschaften mit gleichaltrigen Kindern.

Entwicklung der Selbstständigkeit

Um das erste Lebensjahr herum beginnen kleine Kinder das eigene Ich zu entdecken. Sie möchten selbst Erfahrungen machen und ALLES ausprobieren. Wir unterstützen das selbstständige Tun und das Finden eigener Lösungswege und verzichten auf vorgefertigte „Erwachsenenerklärungen“ und ungewünschte Hilfestellungen.

Streiten erlaubt

Entwicklung zur Selbstständigkeit heißt auch, selbstständig Konflikte zu bewältigen. In dieser Altersgruppe geht es oft um das Erobern und Verteidigen von Spielmaterial. Da kleine Kinder noch überwiegend nonverbal kommunizieren, kann es passieren, dass ein Kind dem anderen zu nahekommt und „übergriffig“ wird. Unsere Aufgabe ist es, Kinder dabei zu unterstützen, zunehmend verbale Lösungswege zu finden.

Essen mit Genuss

Bei den Mahlzeiten achten wir auf eine ruhige Atmosphäre. Die Kinder erlernen nach und nach das Essen mit dem Löffel, später mit der Gabel und das Essen ohne Lätzchen. Die älteren Krippenkinder decken selbst den Tisch auf und ab. Sie füllen sich zunehmend allein das Essen auf und bestimmen selbst die Menge, die sie essen und trinken möchten. Wir achten auf Tischsitten und auf höfliche Umgangsformen, wie z.B. „bitte“ und „danke“ sagen. Das Essen beginnen wir in unserer Kita mit einem gemeinsamen Tischspruch.

Selbstbestimmte Sauberkeitsentwicklung

Der Prozess des Sauber – und Trockenwerdens ist ein individueller Entwicklungsschritt. Wir versuchen zu erkennen, wann die Kinder von sich aus dazu bereit sind und unterstützen sie dabei. Dies erfolgt stets in Absprache mit den Eltern.

Pflegezeit, wie zum Beispiel das Wickeln, ist mit intensiver emotionaler Zuwendung und Nähe verbunden, erfordert Blickkontakt, Berührung, achtsame Interaktion und sprachliche Begleitung durch uns.

Ruhen und Schlafen nach individuellem Bedürfnis

Für das Ausziehen und Hinlegen planen wir genügend Zeit im Tagesablauf ein, so dass die Kinder zur Ruhe kommen können. Täglich erzählen wir Geschichten, singen Lieder oder spielen gemeinsam. Persönliche Einschlafrituale der Kinder berücksichtigen wir. Dafür können z.B. Kuscheltiere oder Nuckel gern von zu Hause mitgebracht werden. Jüngere Kinder haben bei Bedarf auch nach dem Frühstück die Möglichkeit zu einem Vormittagsschlaf.

6. Gestaltung von Übergängen

Der Übergang von zu Hause in die Kita ist für jedes Kind, aber auch für die Eltern, ein wichtiger Schritt.

Je jünger das Kind bei seinem Eintritt in das Kitaleben ist, desto behutsamer und langsamer gestalten wir die Eingewöhnung. Jedes Kind bestimmt diesen Prozess durch seine Persönlichkeit und seine aktuelle Lebenssituation mit. Dabei spielt eine gefestigte und sichere Bindung zu den Eltern eine wichtige Rolle, um dem Kind die Sicherheit zu geben, sich auf neue Situationen, Umgebungen und Personen einzustellen.

6.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Qualitätsstandard „Eingewöhnung“, der sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert.

In der Regel dauert die Eingewöhnung im Krippenbereich ca. 3 Wochen und im Kindergarten ca. 2 Wochen. In dieser Zeit lernt das Kind seine Gruppe, die Erzieher/Innen, sowie den Tagesablauf kennen. Weitere wichtige Informationen dazu, erhalten die Eltern im Rahmen eines Elternbriefes.

6.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Vor dem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten finden Gespräche mit den Eltern und Kindern statt.

In unserem Haus sind alle Erzieher/Innen den Kindern durch tägliche Begegnungen vertraut. Dennoch ist ein schrittweiser Übergang in den Kindergartenbereich sehr wichtig. Ca. 3 Wochen vor dem Wechsel besucht das Kind seine neue Gruppe täglich zum Spielen und später auch zum Mittagessen und zum Schlafen.

Tagesablauf in der Krippe

06:00-08:00 Uhr	Begrüßung und Spiel im Kindergartenbereich
08:00-08:30 Uhr	Frühstück
08:30-10:00 Uhr	Spiel, Obstpause, Körperpflege
10:00-10:45 Uhr	Spiel im Freien
11:00-11:30 Uhr	Mittag
11:30-12:00 Uhr	Körperpflege, Ausziehen, „Gute Nacht Geschichte“
12:00-13:45 Uhr	Mittagsschlaf
13:45-14:30 Uhr	Anziehen, Körperpflege, Vesper
14:30-17:00 Uhr	Anziehen, Spiel im Haus und im Freien

6.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Mit dem Eintritt in unsere Kita unterstützen wir die Kinder bei der Vorbereitung auf das Leben in all seinen Facetten. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf die Schule. Die Kinder bekommen von Beginn an die Gelegenheit, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und (Handlungs-) Kompetenzen zu erwerben. Damit wird es ihnen möglich, gestärkt und selbstbewusst den Übergang in die Schule zu meistern. Dennoch ist bei uns das letzte Kindergartenjahr vor der Schule ein Besonderes. Viele Kinder fiebern dem Zeitpunkt entgegen, an dem sie „endlich zu den Größten“ in unserer Kita gehören. Diese Lernfreude und Motivation unterstützen wir, indem wir den Kindern einige „Privilegien“ anbieten. Den Kindern ist es z.B. erlaubt, sich eine gewisse Zeit allein auf unserem Außengelände aufzuhalten (nach Absprache mit den Eltern). Um den Aktionsradius der Kinder zu erweitern, finden im letzten Jahr vermehrt Ausflüge statt. Dazu gehört die Fahrt ins Theater mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Abschlussfahrt mit Übernachtung und unser Abschiedsfest gemeinsam mit den Familien sind dieser Altersstufe vorbehalten.

Auch für Eltern ist der Eintritt ihres Kindes in die Schule eine besondere Situation, die oftmals Fragen aufwirft. Deshalb findet zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ein Elternabend zum Thema „Schulvorbereitung“ statt sowie ein letztes ausführliches Entwicklungsgespräch.

Wir stehen außerdem in Kontakt mit Grundschule und Hort in Dummerstorf und sprechen Aktivitäten ab, bei denen die Kinder die Gelegenheit bekommen, die Schule kennenzulernen.

7. Gesundheit und Ernährung

„Tu deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

Teresa von Ávila

Gesundheitserziehung bedeutet für uns, dass wir die Kinder dabei unterstützen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, kennenzulernen und anzunehmen.

Sie umfasst vielfältige Bewegungsanregungen, Psychomotorik, den Wechsel von Anspannung und Entspannung und das Entwickeln eines unbefangenen Verhältnisses zu ihrer kindlichen Sexualität. Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der täglichen Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Wir möchten:

- Die Kinder dazu befähigen, die körperliche Integrität eines Jeden zu akzeptieren
- Die Kinder dafür sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren
- Die Kinder dazu befähigen, „NEIN“ zu sagen
- Den Kindern einen angemessenen Umgang mit Scham vermitteln
- Den Kindern dabei helfen, einen gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen zu erleben

Gesunde Ernährung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung.

Essen und Trinken sind aber viel mehr als Nahrungsaufnahme. In unserer Kita schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, in der die Kinder an einem einladend gedeckten Tisch, mit abwechslungsreichen Speisen sitzen und sich mit anderen Kindern und der Erzieherin leise unterhalten können. Die Kinder lernen, sich selbst die Menge aufzufüllen, die sie schaffen und essen in ihrem eigenen Tempo. Das Frühstück- und Mittagessen, sowie die Vespermahlzeit wird von der ASB – Küche „De Kök“ in Bentwisch täglich frisch geliefert. Die Speise- und Vollverpflegungspläne hängen für Eltern und Kinder in unserem Eingangsbereich aus. Es besteht die Möglichkeit, für Kinder mit Lebensmittelallergien oder – Unverträglichkeiten, Sonderkost zu bestellen.

Täglich bieten wir den Kindern Obst und Gemüse an. Getränke (vorwiegend Wasser) stehen für die Kinder jederzeit bereit.

Auf Süßigkeiten verzichten wir nicht komplett. Zu besonderen Anlässen (Geburtstage, Feste) darf auch einmal genascht werden!

Der Bereich der Gesundheitserziehung im Kindergarten umfasst ebenfalls das Thema „Zahngesundheit“.

Hierzu bieten wir den Kindern einmal im Monat einen „Zahnputztag“ an, an dem die Kinder die Gelegenheit bekommen, sich intensiv mit der Zahnpflege auseinander zu setzen.

8. Sexualpädagogisches Konzept

8.1 Einleitung

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte. Sie vollziehen die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität.

Es geht uns darum, Kinder mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen zu verstehen und die Fähigkeit der Kinder zu fördern, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zurecht zu kommen.

„Ich habe ein Recht auf meinen Körper“

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und eng verknüpft mit der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Eine gelungene Sexualerziehung ist von großer Bedeutung. Sie stärkt die Kinder dabei, sich selbst zu finden, ihr Selbstbewusstsein auszubilden, sich wertvoll zu fühlen, in Beziehungen gehen zu können, zu lieben und geliebt zu werden.

Wir möchten die Kinder dabei begleiten und unterstützen, den für sie richtigen, ganz eigenen Weg zu finden.

„Ich bin gut so wie ich bin“

8.2 Kindliche Sexualität

Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, das Erfahrungen mit seinem Körper, seinen Gefühlen, mit Lust und Befriedigung macht.

Kindliche Sexualität ist **nicht** gleichzusetzen mit erwachsener Sexualität.

Kinder erkunden die Welt um sich herum ganzheitlich und mit allen Sinnen. Es geht vor allem um das sinnliche Erfahren des eigenen Körpers. Sie möchten sich spüren und im Hier und jetzt wohlfühlen. Dabei geht es nicht um die Erfüllung eines Zustandes der Befriedigung, sondern um unbefangenes Erleben und Wohlfühlen und der Suche nach Auslösern für angenehme Gefühle. Grundlage für ihr Erkundungsverhalten sind ihre kindliche Spielfreude und Fantasie.

Unterschiede zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Eigennützig	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug auf Sexualität

8.3 Unsere Ziele

Es geht uns um eine zielgerichtete Begleitung der Kinder hin zu einer sexuellen Selbstbestimmung und zu verantwortungsvollem Umgang mit sich selbst und anderen und die aktive Aneignung von sexueller Erfahrung und Wissen.

Unsere Ziele:

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Respekt und Achtung vor dem eigenen Körper und den Bedürfnissen anderer
- Identifikation mit eigener Geschlechterrolle
- Positiver Zugang beider Geschlechter zum eigenen
- Zuordnung der Geschlechterrollen und Feststellen von Unterschieden zwischen Mädchen und Junge
- Entdeckung des eigenen Körpers
- Befriedigung kindlicher Neugier
- Entwicklung des Schamgefühls
- Erforschen von Grenzen
- Prävention vor sexuellen Übergriffen

8.4 Partizipation

Partizipation durchzieht alle Bereiche des Kita-Alltags. Hier geht es hauptsächlich um Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper und die eigenen Gefühle der Kinder. Wir bestärken die Mädchen und Jungen, die eigenen Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und sie zu respektieren.

„NEIN, heißt NEIN“

Bei manchen Themen gibt es jedoch Grenzen der Partizipation, etwa bei Schutzmaßnahmen für Gesundheit und Sicherheit. Wir begründen notwendige Entscheidungen, um mit vernünftigen Argumenten zu überzeugen.

8.5 Nähe und Distanz

Wir respektieren die Wünsche in Bezug auf Nähe und Distanz, z.B. beim Wickeln, beim Toilettengang und Kuscheln. Die Kinder suchen sich ihre(n) Bezugserzieher allein aus. Kein Kind wird gezwungen. Wir achten auf die Signale der Jungen und Mädchen und reagieren empathisch. Jedes Kind bekommt die Nähe, die es benötigt, um sich beschützt und sicher zu fühlen. Dabei sind Entwicklung und Alter entscheidend.

Auf der anderen Seite haben auch wir als Erzieher / Auszubildende das Recht auf Wahrung unserer Grenzen. Wir signalisieren dem Kind eine Grenzüberschreitung, z.B. bei unangemessenen Berührungen und erklären dies auf alters- und entwicklungsgerechte Art und Weise.

Die Pflegesituation ist nicht nur Fürsorge und Betreuung für das Kind, sondern auch Interaktion und Kommunikation. In der ersten Zeit der Eingewöhnung begleiten unsere Fachkräfte die Eltern beim Wickeln und Bringen dabei individuelle Besonderheiten und Rituale in Erfahrung. Sobald das Kind genügend Vertrauen gewonnen hat und die Nähe zum Erzieher zulässt, übernimmt dieser das Wickeln. Dies gilt auch für unsere männlichen Erzieher.

Auszubildende übernehmen die Pflege erst bei eingewöhnten Kindern und wenn das Kind es zulässt.

Beim Toilettengang haben die Kinder ein Recht auf Wahrung und Schutz ihrer Intimsphäre. Passiert mal ein Missgeschick, reagiert die Fachkraft feinfühlig und der Situation entsprechend.

8.6 Sexuelle Aktivitäten

Sexuelle Aktivitäten sind ein natürlicher Teil der kindlichen Entwicklung und dienen der Neugierde, dem Kennenlernen des eigenen Körpers und dem Aufbau sozialer Beziehungen. Im Team sind klare Handlungsabsprachen getroffen, um bei sexuellen Aktivitäten zu reagieren. Durch gezielt zur Verfügung gestellte Materialien (Bücher, Arztkoffer, Puppen, usw.) werden die Kinder zur bewussten Auseinandersetzung angeregt. Mit zunehmendem Alter werden „Doktorspiele“ immer bedeutsamer für die Jungen und Mädchen. Fragen der Kinder werden ernstgenommen und entsprechend ihrem Entwicklungsstand beantwortet.

Für alle Kinder gelten folgende, gemeinsam aufgestellte, Regeln:

- Jedes Kind bestimmt selbst, ob es mitspielen möchte oder nicht und mit wem es spielen möchte
- Jedes Kind entscheidet selbst, welche Rolle es im Spiel einnimmt (Doktor, Patient, Krankenschwester, usw.)
- Kinder müssen in ähnlichem Alter sein oder ähnlich körperlich entwickelt
- Es werden KEINE Gegenstände in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohren, Po, Scheide, Penis) eingeführt
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Ein Erzieher hält sich immer im Raum / in der Nähe auf
- Bei einem „NEIN“ oder „STOPP“ wird das Spiel sofort abgebrochen
- Hilfe holen ist KEIN PETZEN

Schimpfwörter gehören phasenweise zum Wortschatz einiger Kinder. Meistens ist ihnen die Bedeutung der Worte nicht bewusst, jedoch die Wirkung. Wir erklären den Jungen und Mädchen wie verletzend diese Worte für andere sind und dass in unserer Kita nicht so gesprochen wird.

8.7 Sexualerziehung – gemeinsam mit Eltern

Sexualerziehung in der Kita gelingt nur, wenn die Eltern mit einbezogen werden.

Im Spanungsfeld zwischen Sorge der Eltern um den Schutz ihrer Kinder und unserem Auftrag, eine körper- und sexualfreundliche Erziehung umzusetzen, finden regelmäßig Gespräche über angemessene Verhaltensweisen und Erziehungsmethoden statt (Entwicklungsgespräche & Tür- und Angelgespräche, Elternabende). Grundlegende Werte und Normen werden überzeugend kommuniziert. Daran erkennen die Eltern den professionellen und schützenden Umgang mit Sexualität in unserer Einrichtung.

Hinzu kommen die Gespräche, die sich aus konkreten Anlässen zu dem Thema ergeben.

Konzepte und Veränderungen werden mit dem Elternrat kommuniziert und abgestimmt.

Hinweise für die Eltern

- Seien Sie über den Erkundungsdrang ihres Kindes nicht erschrocken, die Stimulation eigener Körperteile und das Interesse an denen anderer, sind unbedenklich
- Kinder sollen Sexualität als etwas Schönes kennenlernen, über das geredet werden darf

- Das Interesse für Doktorspiele beginnt mit dem 3. bis 4.Lebensjahr
  Stellen Sie Regeln für Doktorspiele auf und machen Sie deutlich, dass Kinder nur mit Kindern gleichen Alters „Doktorspiele“ spielen und welche Berührungen durch Erwachsene nicht in Ordnung sind
- Akzeptieren Sie die Grenzen ihres Kindes. Kinder, die lernen, dass ihre Gefühle und Grenzen respektiert werden, wehren sich auch an anderer Stelle gegen Grenzverletzungen
- Seien Sie ihrem Kind Vorbild, indem auch Sie ihre eigenen Grenzen verdeutlichen
- Versuchen Sie Fragen ihrer Kinder altersgerecht zu beantworten

8.8 Übergriffiges Verhalten

Übergriffiges Verhalten unter Kindern liegt vor, wenn Handlungen durch ein Kind erzwungen oder durch das andere Kind unfreiwillig geduldet werden. Auch das unter Druck setzen, überreden und erpressen, sowie die Ausnutzung des Machtverhältnisses gelten als übergriffiges Verhalten.

Kommt es zu übergriffigem Verhalten, schützen und trösten wir das betroffene Kind und teilen ihm mit, dass es nichts falsch gemacht hat und wir uns bemühen, dass so etwas nicht mehr passiert. Dem übergriffigen Kind wird sein Verhalten verboten und die Gründe werden thematisiert, seine Würde aber gewahrt. Das Kind wird nicht bestraft, aber es kann und insbesondere bei wiederholten Regelverstößen muss es Konsequenzen geben. Bspw. darf das übergriffige Kind eine Zeitlang die Bereiche nicht mehr allein aufsuchen. Wir sprechen mit den jeweiligen Eltern und informieren Sie über das Vorgefallene.

Wir werden regelmäßig durch unsere Kinderschutzbeauftragte geschult und sensibilisiert. Das bedeutet jegliche Anzeichen von Gefährdungen wahrzunehmen und die der Situation erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Rechtliche Grundlagen sind UN- Kinderrechtskonvention, Grundgesetz, KiföG MV, § 8a SGB VIII, BGB.

9. Umwelterziehung

Das Erkunden der Umwelt, das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen ist traditioneller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Uns ist es wichtig, dass die Kinder frühzeitig und selbstverständlich einen wertschätzenden Umgang mit der Natur erlernen.

Wir nutzen die nähere Umgebung der Kita, um Spaziergänge zu unternehmen. Hierbei werden die Kinder aufmerksam auf Vorkommnisse und Veränderungen in der Umwelt.

In Kooperation mit der Firma EDEKA legen wir jedes Jahr ein Gemüsebeet an, sodass die Kinder alle Vorgänge, vom Säen, über das Wachsen bis hin zum Ernten und Zubereiten, miterleben. Zusätzlich finden die Kinder auf unserem Gelände mehrere Beerensträucher, von denen sie gern naschen dürfen!

Darüber hinaus ist es unser Anliegen, den Kindern einen schonenden Umgang mit Ressourcen nahezubringen. Dazu gehört, dass wir auf einen sparsamen Umgang mit Wasser, Strom, Lebensmitteln und Materialien (Farbe, Papier, Kleber usw.) achten. Ebenso üben wir mit den Kindern im Alltag das Prinzip der Mülltrennung. In jedem Gruppenraum ist ein Mülleimer für Restmüll sowie eine Tonne für Altpapier vorhanden.

10. Tagesablauf, Rituale und Regeln

Ein strukturierter Tagesablauf bietet sowohl Kindern als auch Erwachsenen eine Orientierungshilfe im Alltag. Wir stimmen unseren Kita-Alltag auf die Bedürfnisse der Kinder ab. Das bedeutet, dass es zum einen einige festgelegte Abläufe im Laufe des Tages gibt. Zum anderen wollen wir flexibel bleiben, um auf besondere Anlässe und Situationen der Kinder reagieren zu können. Grundsätzlich gestaltet sich ein Tag in unserem Kindergartenbereich folgendermaßen:

6:00 Uhr: Der Tag beginnt mit dem Frühdienst. Kinder aus verschiedenen Gruppen werden gemeinsam bis **7:00 Uhr** von einer Erzieherin betreut.

8:00 Uhr: Die Kinder können sich zum Frühstück in der Cafeteria treffen.

Ab ca. **8:30 Uhr:** Die Kinder haben die Möglichkeit zum freien Spiel in allen drei Gruppenräumen. Dabei werden sie von den Erzieherinnen begleitet und unterstützt.

9:00 Uhr: Alle Gruppen versammeln sich in ihrem Raum, um mit dem Morgenkreis den Tag zu beginnen.

Bis zur Mittagszeit beschäftigt sich jede Gruppe individuell mit den Themen, die zurzeit für die Kinder von Bedeutung sind. Bei einer Obstpause bekommen die Kinder zwischendurch die Gelegenheit, auch einmal zur Ruhe zu kommen und sich zu stärken. Außerdem planen wir täglich Zeit ein, die die Kinder auf unserem Außengelände verbringen können.

Die wöchentliche Englisch- und Sportstunde der einzelnen Gruppen findet ebenfalls im Laufe des Vormittags statt, ebenso wie gruppenübergreifende Aktivitäten, Projekte, Vorbereitungen von Festen, Ausflüge usw.

Ab **11:00 Uhr** beginnt die Mittagszeit im Kindergarten. Die drei Kindergartengruppen nehmen nacheinander das Mittagessen in der Cafeteria ein

Bis **13:30 Uhr** gilt die Mittagsruhe in unserem Haus. Nach individuellen Bedürfnissen können die Kinder nach dem Mittagessen entweder bei uns schlafen, ausruhen oder leise spielen.

Um **14:00 Uhr** bieten wir den Kindern die Vespermahlzeit in der Cafeteria an.

Bis **16:00 Uhr** haben die Kinder erneut die Möglichkeit zum freien Spiel im Haus oder auf dem Außengelände. Aktivitäten vom Vormittag können weitergeführt werden.

Ab **16:00 Uhr** werden die Kinder gemeinsam im Spätdienst von einer Erzieherin betreut, bis

um **17:00 Uhr** der Kindergarten schließt.

Neben einer überschaubaren Struktur im Tagesablauf bieten Rituale auch Orientierung und Zuverlässigkeit.

Rituale begleiten uns das ganze Leben. Es sind sich regelmäßig wiederholende Aktivitäten. Mit Hilfe von Ritualen lässt sich der Alltag mit Kindern bewusster gestalten. Zu den Ritualen in unserer Kita gehört z.B. das Feiern von Festen wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Verabschiedung der Schulanfänger, Halloween, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten oder Geburtstage der Kinder und der Erzieher/Innen. Aber auch in unserem Alltag begleiten uns immer wieder Rituale wie z.B. der Spielzeugtag am Montag, das Begrüßen und Verabschieden der Kinder und Erwachsenen, das gemeinsame Aufräumen oder das Vorlesen oder Singen vor dem Einschlafen. Auch der Morgenkreis ist ein wichtiges tägliches Ritual in unserem Haus. Gegen 9:00 Uhr treffen sich die Kinder mit ihren Gruppenerziehern/Innen, um den Tag zu besprechen, zu planen und zu reflektieren. Der Morgenkreis bietet auch einen Rahmen, in dem sich die Kinder gemeinsam und intensiv mit den aktuellen Themen ihrer Gruppe beschäftigen können. Das Vorlesen, Singen, Tanzen, Experimentieren, das Erzählen und Zuhören und das Abstimmen und Entscheiden gehört ebenso zu unserem Morgenkreis, wie das Führen einer Anwesenheitsliste. Der Morgenkreis ist somit ein wichtiges Instrument, um das „Wir-Gefühl“ der Kinder zu stärken.

Deshalb wissen unsere Kinder, was sie dürfen:

Anna, 6 Jahre: Am Montag dürfen wir immer Spielzeug mitbringen. Von zu Hause. Und im Kindergarten darf man malen, bauen und basteln. Und spielen. Und Sport machen.

Lara, 5 Jahre: Draußen kann man Verstecken spielen und Fangen.

Matilde, 5 Jahre: Man darf auf dem Fußballplatz Fußball spielen. Und klettern auf dem Klettergerüst. Die Schulspatzen dürfen auch allein rausgehen.

…und was sie nicht dürfen:

Paul, 5 Jahre: Man darf keine Steine gegen die Fenster schmeißen, die gehen sonst kaputt und man kann in die Glasscherben treten.

Anna, 6 Jahre: Wir dürfen nichts über den Zaun werfen, keine Mützen oder Schuhe von anderen Kindern oder Spielzeug oder so. Und draußen darf man nicht am Baum die Äste abbrechen.

Draußenschuhe, die schon richtig dreckig sind und im Matsch waren, darf man drinnen nicht anziehen.

Lara, 5 Jahre: Man darf nicht ganz, ganz schnell rennen drinnen. Draußen schon.

Im Waschraum darf man nicht toben und Türenknallen und das Licht ausmachen, wenn noch jemand auf Klo sitzt.

Man darf nicht von anderen Kindern ein Spielzeug wegnehmen, wenn sie es nicht erlaubt haben. Und hauen und schubsen ist auch verboten. Das tut ja weh.

Mia, 6 Jahre: Man darf nicht einfach in den Adventskalender gucken.

Matilde, 5 Jahre: In der Mittagsruhe darf man nicht quatschen, weil, sonst wachen die Babys und die Minispatzen und die Krümelspatzen auf. Alle Kinder und Erwachsene sollen leise sein.

Man darf nicht mit dem Erzieherrollhocker herumfahren und auf die Tische klettern.

11. Die Zusammenarbeit im Team

„Zusammenkommen ist ein Anfang. Zusammenbleiben ist ein Fortschritt. Zusammenarbeiten ist Erfolg."

Henry Ford

Kinder schauen sehr genau, wie wir was machen und formen sich ihr Bild von der Welt.

Bei Kindern entwickelt sich eine eigene Vorstellung von Engagement, Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl, wenn sie erleben, dass Erzieher/Innen sich für die gesamte Einrichtung – für das Ganze – mitverantwortlich fühlen.

Uns ist es wichtig, durch regelmäßige Fortbildungen der einzelnen Erzieher/Innen (bis zu 5 Tagen im Jahr) und des gesamten Teams (einmal jährlich) persönliche Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern.

Für uns bedeutet Arbeit im Team außerdem:

„Authentizität"

„Potenziale werden gewürdigt."

„Fehler sind erlaubt."

„Das, was gesagt werden muss, wird gesagt."

„Absprachen sind unerlässlich."

„Veränderungen sind möglich."

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, finden wöchentliche Besprechungen des Teams statt, sowie eine monatliche Dienstberatung.

12. Die Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlage für eine gelungene Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder ist für uns der 13. Grundsatz im Situationsansatz: „Eltern und Erzieher/Innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder“.

Familie und Kita sind unterschiedliche Systeme, mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Für das Wohlbefinden eines Kindes ist es wichtig, wie diese beiden Welten zueinander passen und in Beziehung zueinanderstehen. Darum legen wir großen Wert auf Offenheit und gegenseitige Akzeptanz. Wir achten auf eine Atmosphäre, die Gespräche anregt und Kritik zulässt. Expertenwissen und Talente der Eltern werden in die pädagogische Arbeit mit den Kindern einbezogen.

Wir bieten den Müttern und Vätern jährlich stattfindende Elternabende und Gruppennachmittage an. Auf diese Weise gewähren wir Einblicke in unsere Arbeit und bleiben im Gespräch.

Eltern haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich im Elternrat zu engagieren und aktiv am Kita-Geschehen teilzunehmen (z.B. durch Mitwirkung bei Projekten, Festen und Ausflügen) und dieses mitzugestalten.

Der Elternrat, der sich aus Vertretern der einzelnen Gruppen zusammensetzt, versteht sich als möglicher Ansprechpartner für die Familien in unserer Kita. Über den Briefkasten im Eingangsbereich sind die Elternvertreter auch schriftlich erreichbar. Der Elternrat wird für die Dauer eines Kindergartenjahres gewählt.

13. Kontakt zu anderen Institutionen

Die Öffnung unserer Einrichtung nach außen bedeutet für uns, die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, auszubauen und zu erweitern. Aus diesem Grund stehen wir in Kontakt mit der Kommune, der Grundschule und dem Hort in Dummerstorf, dem Jugend- und Gesundheitsamt Güstrow, sowie den örtlichen Institutionen, wie der evangelischen Kirchengemeinde St. Godehard, der freiwilligen Feuerwehr, sowie der Tagespflege „Witte“

14. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Grundlage für unsere Arbeit ist das Qualitätsmanagementsystem. Dies wird im Qualitätsmanagementhandbuch des Zweckbetriebes für Kinder- und Familienkompetenz dokumentiert.
Im Qualitätszirkel, der sich aus Erzieher/Innen und Leiter/Innen verschiedener Kitas zusammensetzt, werden je nach Bedarf einrichtungsübergreifende Qualitätsstandards entwickelt. Das Team ergänzt diese um die kitaspezifischen Kriterien. Grundlage dafür ist unter anderem das wissenschaftlich anerkannte Verfahren *QuaSi* (Qualität im Situationsansatz), mit dem wir unser pädagogisches Handeln regelmäßig reflektieren.

Wir vereinbaren Ziele, um der besten Fachpraxis ständig näher zu kommen. Ergebnisse werden dokumentiert und jährlich durch Mitglieder des Qualitätszirkels in einem internen Audit überprüft.

In den Arbeitskreisen Krippe und Kindergarten findet regelmäßig ein fachlicher Austausch unter Kollegen/Innen aus verschiedenen Einrichtungen unseres Trägers statt.

Es besteht für uns außerdem die Möglichkeit, bei allen offenen pädagogischen Fragen Fachberatung in Anspruch zu nehmen.

15. Quellenangaben

- *Qualitätszirkel, ASB Küstenkinder gGmbH*
- Qualitätshandbuch, Dummerstorf, 2010
- *Christa Preissing*, Qualität im Situationsansatz, Weinheim, Basel, Berlin, 2003
- *Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern,* Bildungskonzeption für 0- bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 2025
- *Jürgen Zimmer*, Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, Weinheim, Basel, 2006
- *teamworks-gmbh.de,* Teamzitate, Hamburg, Jahr unbekannt
- UN- Kinderrechtskonvention, 1989
- *aphorismen.de,* 2017

Konzeption erstellt am 13.03.2017, überarbeitet am 09.04.2025